

KURZ GEFRAGT

Abiturlehrer als Aushilfen

Projekte vor den Ferien:
Konzert und Exkursionen

Annett Becker
leitet das
Gymnasium in
Pegnitz. F.: oh



Nach der feierlichen Verabschiedung genießen die Pegnitzer Abiturienten längst ihre Freizeit. Aber was machen eigentlich deren Lehrer? Fragen an Schulleiterin Annett Becker.

Frau Becker, haben die Lehrer der nun verabschiedeten Abiturklasse „Freistunden“?

Annett Becker: Nein, sie werden für punktuelle Vertretungsstunden von erkrankten Kollegen und Kolleginnen eingesetzt. Manche springen auch bei langfristigen Erkrankungen oder Schwangerschaften ein. Es gibt auch wenige Einzelfälle, wo vorherige Mehrarbeit aus dem Unterricht in der Abiturklasse und der Abschlussprüfung ausgeglichen wird.

In welchem Umfang waren Lehrkräfte im Abiturjahrgang tätig?

Becker: Die meisten Kollegen haben zwei bis drei Stunden in der Oberstufe unterrichtet. Bei manchen war es aber auch mehr. Das war gerade in der Vorbereitung, Durchführung und Korrektur der schriftlichen Abiturprüfungen und Kolloquien ein erheblicher Zeitaufwand. Oberstufenkoordinator für die 12. Klasse war Wolfgang Schreiber. Er ist nun mit den Vorplanungen für die Kurse der jetzigen Zehntklässler, also der künftigen 11. Klasse beschäftigt.

Was passiert in diesen Wochen vor Schuljahresschluss am Gymnasium?

Becker: Noch wird voll unterrichtet. Am 16. Juli ist Notenschluss, zwei Tage später Klassenkonferenzen. In den letzten beiden Schuljahreswochen finden neben dem Unterricht Exkursionen statt. Am 25. Juli feiern wir unser Schulfest, am Tag darauf ist Projekttag. Unsere Schüler können zwischen einer Vielzahl von Projekten wie zum Beispiel Minigolf, Fußball, Batik, Unesco-AG, Erste-Hilfe-Kurs oder Kochen wählen. Für unser Sommerkonzert am 24. Juli findet direkt davor eine Probenwoche in Rothenfels statt. Daran beteiligen sich Orchester, Big Band und Chor. Manchmal haben beim Konzert auch aktuelle, bereits verabschiedete Abiturienten mitgewirkt. Für all diese Vorhaben sind natürlich auch viele, viele Lehrstunden erforderlich.

Interview: FRANK HEIDLER